

Rheinische Volkszeitung

Wiesbadener Volksblatt

Telegr. Adr.: Volkszeitung Wiesbaden

Montag

4
August

Fernsprecher: 6030 Amt Wiesbaden

Mit religiösem Sonntagsblatt

Die Rheinische Volkszeitung erscheint täglich vormittags 11 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen, in Wiesbaden, Friedhofstraße 30. Zweig-Verkaufsstellen in Oestrich (Otto Eichen), Marzberg (H. H. H. H.), Elmville (H. H. H. H.), Eder (H. H. H. H.), Lahn (H. H. H. H.), Dr. phil. Franz Giesecke; für den anderen redaktionellen Teil: Julius Eichen, Oestrich; für Geschäftsbesorgung und den Anzeigen: H. J. Dahmen; Verlag: Hermann Rauch in Wiesbaden.

Bezugspreis für das Vierteljahr 4.50 Mk., für den Monat 1.50 Mk., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 4.92 Mk., monatlich 1.64 Mk. mit Beleggeld, für Abnehmer monatlich 15 bzw. 14, vierteljährlich 45 bzw. 42 Pfg. bglg. — Anzeigenpreis: 35 Pfg. für die kleine Zeile, für ausm. Anzeigen 40 Pfg., Reklamazeile 2.00 Mk.; bei Wiederholungen entspr. Nachl. Schlus der Anzeigen-Annahme: für größere Anzeigen Vorabend 4, für kleinere Anzeigen Vorabend 6 Uhr. Postfach-Konto: Nr. 1612 beim Postamt Frankfurt a. M.

37. Jahrgang

Offizielle Bekanntmachung

Eine letzte in den Zeitungen erscheinende verlässliche Mitteilung konnte den Glauben erwecken, als ob die Räumung des durch die französischen Militärs besetzten rechten Rheinufer in Aussicht genommen wäre. Es ist dies eine Auslegung, die jeder wahren Grundlage entbehrt.

Das rheinische Pfand

Als die Bedingungen des Waffenstillstandes bekannt wurden, mußte es für jeden klaren Verstand eine feststehende Tatsache sein, daß das linke Rheinufer mit Einschluß der Brückenköpfe nun auf Jahre hinaus von den Truppen der Verbandsmächte besetzt sein würde. Aber die Optimisten in Berlin gaben dem rheinischen Volk ein Verheißungspulver nach dem andern, sie behaupteten aus einwandfreier Quelle, daß mit dem Abschluß des Friedensvertrages das ganze deutsche Gebiet geräumt würde. Nachher kamen dann bestimmte Mitteilungen der französischen Presse, die den guten Glauben der offiziellen und offiziellen Berliner Stellen arg erschütterten. Und da warf sich unsere Reichsregierung in die Brust, niemals werde sie rheinisches Pfand dem Verbands als Pfand überlassen. Wie sie auch später erklärte, niemals den Frieden zu unterzeichnen, und ihn schließlich doch unterzeichnet. So geht es nun auch mit dem Rheinlande, das trotz der großen Sprüche fünf, zehn und 15 Jahre besetzt bleibt. Die Denkschrift der Entente über das Rheinland schafft den Rechtsboden, der für uns die nächsten Jahre hindurch Geltung hat. Man muß die Wahrheit sagen und anerkennen, daß das Kommen in verhältnismäßig und entgegenkommen dem Geiste gehalten ist. Aber Papier ist geduldig, erst die Zeit muß lehren, wie die Dinge sich entwickeln. Die Entente erklärt, es sei immer ihre Pflicht gewesen, die Besetzung so wenig brütend wie möglich für die Bevölkerung zu gestalten. Aber sie hat hier Truppen und darum behält sie sich das Recht vor, "Befehle" mit Gewalt durchzusetzen, um den Unterhalt, die Sicherheit und Bedürfnisse der militärischen Kräfte der alliierten und assoziierten Mächte zu gewährleisten. Damit erhält die Entente praktisch die denkbar größten Befugnisse. Der Verband bekommt weiter das Recht, Beamte abzurufen bzw. durch den Reichskommissar abzurufen zu lassen. Wichtig ist ferner, daß die Zollgrenze nach wie vor eingeführt werden kann. In der Denkschrift wird ausdrücklich die Einschränkung vorbehalten, ob die Anwendung des Artikels 270 angebracht ist oder nicht. Im gegenwärtigen Augenblick werden die Zolltarife erhoben, was indes wohl auf die allgemeine Warenfreiheit auch in Frankreich zurückzuführen ist. Die Hoheit der bundesstaatlichen Regierungen wird nicht anerkannt, wird vielmehr noch einmal auf die deutsche Bevölkerung hin rund abgelehnt. Für die Entente gibt es nur ein deutsches Reich, aber keine Bundesstaaten.

Das Rheinland ist das Pfand dafür, daß die deutsche Regierung und das deutsche Volk das einhalten, was sie unterschrieben haben. Darauf wird in der Denkschrift zu Anfang wie auch zum Schluß ausdrücklich hingewiesen. In dem ersten Paragraphen heißt es, daß die Besetzung nur unter der Voraussetzung so wenig brütend als möglich gestaltet werden könnte, daß die Deutschen die Bedingungen des Friedensvertrages erfüllen. Und zum Schluß wird betont: "Alle vorstehenden Bemerkungen sind abgefaßt unter dem Vorbehalt der Rechte, die der hohen Kommission zugestanden sind, der Möglichkeit, den Besetzungszustand zu erklären und der genauen Ausführung des Friedensvertrages durch Deutschland." Wir in den besetzten Rheinländern werden also dafür zu haben haben, wenn die Regierung in Berlin ihre Pflicht verläßt, wenn Spaltung und Bolschewismus das Wirtschaftsleben lähmen. Wenn man sich das rechtlich überlegt, kann man sich nur mit Entschiedenheit abwenden von dem Gebahren des rheinischen Reiches, die trotz ihrer hochherrlichen Vergangenheit von hochvertrauensvollen und landesvertrauensvollen Untertanen in den rheinischen Ländern sprechen. Rechte und Pflichten müssen gleichmäßig verteilt sein. Wer die größte Verantwortung trägt, auf wessen Schultern schließlich alles gelegt wird, der hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, ein entscheidendes Wort mitzusprechen. Die Denkschrift der Entente beweist sonnenklar, daß die bisherige Organisation im besetzten Gebiet völlig unhaltbar ist. Es geht wirklich nicht an, künstlich einen Zustand aufrecht zu erhalten, der in der Praxis keine Bedeutung mehr hat. Der Reichskommissar mit seinem Beirat wird verlagert, weil er ja nicht allein das Reich, sondern auch vier Bundesstaaten zu vertreten hat. Angesichts dessen kann die Bevölkerung nur mit schweren Sorgen der Zukunft entgegenzusehen. Sie hat keine geordnete Interessenvertretung, an die sie sich in dringenden Fällen wenden kann. Wenn ein Gebiet als Pfand dem Feinde überlassen wird, so kann die Bevölkerung dieses Gebietes mit Recht verlangen, daß sie gehört wird, daß man nicht über ihren Kopf hinweg von Berlin, Paris, Darmstadt, München und Wien über sie entscheidet. Bei dem langen, durch die Verhältnisse der Besetzung noch erschwerten Zusammenhang hat die Bevölkerung letzten Endes die Sache zu zahlen. Und wir denken

man sich eigentlich die Frage, wenn die Zollgrenze doch kommen sollte? Für all diese Schwierigkeiten gibt es nur eine Lösung, nämlich die Schaffung eines selbständigen Bundesstaates, der nach allen Seiten hin die Interessen seiner Bevölkerung wahren muß.

In Weimar hat man die zweijährige Sperrfrist beschlossen. Inzwischen wird bekannt, daß Bayern Koburg sofort annektieren will und daß der Verbandsvertrag bis in alle Einzelheiten fertiggestellt ist. Die obdenburgische Regierung hat zugesagt, daß sie Bitten sofort losgeben will. Der Wille der rheinischen Bevölkerung findet keine Gnade vor den Augen Preußens und Deutschlands. Ja, die Herren in Berlin verlangen allem Anschein nach, daß die Entente den Willen der Bevölkerung niederhält, darauf deutet der Passus in der Denkschrift, es sei den Alliierten unmöglich, mit Gewalt die Organisation von Staaten aufrecht zu erhalten, deren mögliche Veränderungen die Verfassung vorsteht. Weiter lehnen die feindseligen Regierungen die Verfassung ab, die innere Organisation und Gesetzgebung aufrecht zu erhalten, die die deutschen Bevölkerungen abzuändern sich veranlaßt sehen könnten.

Ob man in Berlin endlich merkt, daß es jetzt doch an der Zeit ist, daß zu tun, was nicht mehr verhindert werden kann. Wir glauben es nicht. Berlin wird weiterhin von den Rheinländern, die es der Entente als Pfand überläßt, ergebenem Gehorsam verlangen, ohne seinerseits alle Mittel zu ergreifen, um die Durchführung des Friedensvertrages zu ermöglichen. Das letzte aber müssen wir unter allen Umständen bestehen. Denn wir sind es die für die Sünden anderer büßen müssen. Das ergibt sich klar und unzweifelhaft aus der Denkschrift, die jetzt veröffentlicht worden ist und die wir dem rheinischen Volk gelegentlich als Lektüre empfehlen.

Die Meinung in Berlin

mx. Berlin, 2. August. Von unbekannter Seite wird bemerkt: Die Antwort der Entente hält das deutschereits unterzeichnete Abkommen aufrecht, will aber in seiner Durchführung Änderungen und Erleichterungen gesehen. Den in der Antwort mehrfach ausgedrückten verächtlichen Geist wollen wir gern anerkennen, im übrigen aber nach den bitteren Erfahrungen der Waffenstillstandzeit abwarten, ob dieser Geist auch alle nachgeordneten militärischen Kommandos in Befehl wird. Fürten viel den trotz alledem noch übermäßig genügt. Die 15 Jahre lang ertragen zu müssen, wird für die Bevölkerung der besetzten Rheingebiete eine schwere Last und Prüfung sein. Wenn der verächtliche Geist, den die Entente der Bevölkerung des linksrheinischen Gebietes zusetzt, entsprechende Wirklichkeit werden soll, wird sie sich zu weiteren Beschwerden bereit erklären müssen. Diese anzustreben, ist Aufgabe der in den nächsten Tagen beginnenden weiteren Verhandlungen.

Die Umwälzung in Ungarn

Nachricht der Räteregierung

mx. Budapest, 1. August. (Ung. Korr. Büro.) In der nachmittags abgehaltenen Sitzung des Bundesrats Zentralrat der Räte regierte der Rat der Rätepublik zu r. d. Die Regierungsgewalt wurde von einer aus den Vertretern der Gewerkschaften gebildeten rein sozialistischen Regierung unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Julius Weid übernommen. Die neue Regierung hat in einer abends erlassenen Proklamation, daß sie als ihre erste Aufgabe die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung und die Einleitung von Verhandlungen mit der Entente betrachte.

In Budapest wurde der Nachricht Bela Kun überall mit großem Jubel aufgenommen. Die ungarische Nationalhymne wurde gespielt und begeistert mitgesungen. Viele Häuser hielten die Nationalflagge. Weitere Meldungen aus Ungarn besagen, daß der bolschewistische Volkskommissar Szamuely erschossen worden und Bela Kun nach Wien geflüchtet sei. Die rumänische Offensive ist im Auftrag des Verbandes eingestellt worden. Ueber das endgültige Schicksal Bela Kun und seiner Genossen wird der Verband entscheiden. Der Räte-Regierung ist es nicht gelungen, große Posten an Wertpapieren abzurufen. Das Vermögen der Banken ist zum größten Teil gerettet, ebenso das private Vermögen. Der Charakter der gegenwärtigen Regierung ist ein provisorischer. Die Terroristen haben noch nirgends eine Gegenaktion unternommen. Die Räte-Regierung hat bei ihrem Amtsantritt 7 Milliarden Kronen Banknoten, sogenannten „weißen Geld“, drucken lassen. Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ zufolge erklärte ein hervorragendes Mitglied der Verbandskommission in Wien, daß sich der Verband mit der neuen Lage in Ungarn nicht zufrieden geben könne, da in der neu konstituierten Regierung größtenteils Männer lägen, die an dem kommunistischen Regime aktiven Anteil hatten. Dem gleichen Blatte zufolge hält man in Wien der in Wien wirkenden Ungarn das sozialistische Kabinett erst für den Anfang der Entwurfs. Es sei jetzt die Möglichkeit geschaffen, daß die

Budapester und Eszgebener Regierung in Verhandlungen eintreten, um ein Koalitionskabinett zu bilden, das allein den Willen des ganzen Landes darstellen würde. Die nächste Aufgabe ist Ausschreibung der Wahlen zur Nationalversammlung.

Nach viereinhalbmonatiger Blut- und Schreckensterrschaft, über deren Betätigung grauenhafte Berichte an die Öffentlichkeit gedrungen sind, hat die Budapest Räteregierung endlich abgewirtschaftet. In ihrem Sturz war kein unangenehm militärisches Unternehmen mehr erforderlich, denn die Tyrannen hatten den Tod im eigenen Hause: die bis zur Siegeshöhe gesteigerte Wut der maßlos gewöhnlichen Bevölkerung. Das Beispiel Ungarns liefert einen erschütternden Beweis, wohin es führt, wenn nicht echte Demokratie die Gesetze eines Landes leitet, sondern die Willkür des Lumpenproletariats ausgerichtet wird. Wenn ein Staat durch die Schuld seiner Führer, nicht durch ihre Unfähigkeit, sondern durch ihre Verlogenheit, ins Unglück gestürzt wurde, dann ist es das Ungarn des Schurken Michael Karolyi. Dieser Hochverräter war es gewesen, der im Oktober 1918 den Zusammenbruch der k. u. k. Armee betrieb. Als er, ein betrübter Betrüger, seine Versprechungen über die Art des zu erwartenden Friedens nicht einlösen konnte, öffnete er im März 1919 die Tore der Gefängnisse und führte sein unglückliches Vaterland mit teuflischer Absicht in die Hölle des Bolschewismus. So vollendete er den Ruin des Landes, sich selbst aber sicherte Karolyi, der ebendies in zerrütteten Verhältnissen lebte, bei seinem schmachvollen Abgang ein Wiedererlangen, indem er vor seiner Flucht bei einer Wiener Bank für 11 Millionen ausländische Banknoten kaufte!

In unerklärlicher Verblendung begrüßte der magyarische Chauvinismus zunächst diesen unheilvollen Bund mit dem verhassten Bolschewismus, weil er sich davon eine Rettung aus der völligen Not erhoffte. Der Schweregefall der beifolgsen Sowjetwirtschaft ließ das Volk jedoch bald aus dem Rausche bolschewistischer Verführung erwachen, als die Schmarotzer der Konjunktur, die mit der magyarischen Nation nichts zu tun haben, ihre Frage unverhüllt zeigten. Freilich ist die Einsicht, daß das Land Disziplin an sich vollziehe, als es sich händlungs in den Strudel des Bolschewismus warf, zu spät gekommen. Das einstmals so blühende Ungarn wird sich auf lange Jahrzehnte hinaus nicht erholen, denn Bela Kun, der bis vor kurzem außer in einem Gettoischen Ungarns früher nirgendwo im Lande gekannt war und jetzt viereinhalb Monate auf seine Art ungarische Geschichte machen konnte, hat eine gar gründliche Verdurstung der Bevölkerung geleistet. Die mit unglücklicher Schmach befühlten und von entsetzlichem Elend begleiteten „Segnungen“ der kommunistischen Diktatur werden jedem volksbewußten Magyar als Erinnerung an die größte nationale Schande Ungarns in der Seele brennen. Mit dem Sturz der verbrecherischen Abenteuerer, die aus einem reichen und mit Wohlstand gesättigten Lande ein zerstörtes und zerrüttetes Gemeinwesen machten, wird hoffentlich auch das Einfallstor des Unheils, das Ungarn für das bedrohlich gefährliche Deutschertum bedeutete, wirksam verriegelt sein. Die Besorgnisse des ungarischen Bolschewismus, für die Wien bereits das Vorbild ihrer zerschmetternden Zerschlagung bildet, werden nunmehr leichter unüberwindlich gemacht werden können, nachdem ihnen die heimliche Basis entzogen ist.

Venien plant einen Umsturz?

Stockholm, 2. August. „Svenska Dagbladet“ meldet, Personen, die der Sowjetregierung sehr nahe stünden und die in diesen Tagen aus Ausland angekommen seien, berichteten, daß Venien einen völligen Umsturz in seiner Politik plane. In zahlreichen privaten Zusammenkünften der Volkskommissare sei in der letzten Zeit besprochen worden, die Macht anderen sozialistischen Parteien zu überlassen. In einer dieser Sitzungen habe Venien erklärt, daß diese Mittel gegen die bolschewistische Reaktion sei, eine Teilung der Staatsgewalt anderen zu überlassen. Diese würden sich bald überzeugen, daß es ihnen ebenso wenig wie den Bolschewisten möglich sei, in das russische Chaos Ordnung zu bringen. Diese Einsicht werde im Herbst kommen, und dann werde die Macht der Bolschewisten möglich sein. Auf Veniens Seite ständen u. a. Fichtelschtein und Bokrowitz, dagegen wolle Trotski Kriegsmittel bleiben.

Gindenburg und Ludendorff

mx. Berlin, 3. August. Von der Kommandostelle Kolberg geht aus folgende Aushandlung aus: „Die Angriffe gegen meinen früheren Mitarbeiter General Ludendorff wehren sich. Ohne mich in eine Erörterung über das Unberechtigte dieser Angriffe einzulassen, bemerke ich, daß für alle Entstellungen der Obersten Generalsektion ich allein die volle Verantwortung trage. General Ludendorff hat stets im Einverständnis mit mir gehandelt. Der General Ludendorff trifft, trifft es mich. Hannover, 31. Juli 1919. Gindenburg, Generalstabschef.“

Die Streikwelle

Die Streiklage in Obersachsen
Berlin, 2. August. In Obersachsen befindet sich die Verunsicherung der Paulusgrube im Aufstand wegen der Einstellung von Grenzschutzeinheiten. Die Deutschland-Grube und die Obersachsen-Grube, beide in Verwaltung des Grafen Dendel-Dannewitz.

ward, sind bedrohlicher als geschlossen, weil ein Arbeiterkreis mit dem Ziele, die Direktoren zu entfernen, durch einen Beamtenstreik beantwortet wurde und damit das Personal zur Aufrechterhaltung des Betriebes fehlt.

Es wird wieder geholt

Berlin, 2. August. Die „Freiheit“ sieht sich wieder einmal genötigt, zu großen Protestveranstaltungen am Montag aufzufordern. Am Montag finden in Berlin Protestkundgebungen gegen die Schutzmannschaftshandlung statt, für die heute in großen Ketten an. Da die Besetzung im Lager verbotlich ist, sollen in allen Demonstrationen abgehalten werden.

Und abermals Streiks

Magdeburg, 2. August. Durch scharfe zum Teil mit terroristischen Mitteln betriebene Agitation veranlaßt, sind heute nun auch die Arbeiter der Kalibergwerke in Stahfurt, Leopolshaus und Reuthaus in den Streik getreten. Die Metallarbeiter von Stahfurt haben sich dem Ausstand angeschlossen. Die Streikwelle greift also weiter um sich!

Kein Generalstreik im Industriegebiet

Duisburg, 2. August. Der Aufforderung der kommunistischen Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei zum Generalstreik ist nicht Folge geleistet worden. Außer der Belegschaft der Zechen Diergardt war nur ein Teil der Hafenarbeiter in den Streik getreten, doch haben diese heute früh die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem eine gestern erfolgte Abstimmung die überwiegende Mehrheit aus gegen den Streik ergeben hat. In sämtlichen umliegenden Werken und Betrieben, von denen die Kommunisten in ihren Versammlungen behaupteten, daß sie sich heute dem Streik anschließen würden, hat niemand die Arbeit eingestellt. Der Versuch, einen neuen Generalstreik im Industriegebiet herbeizuführen, kann also als gescheitert betrachtet werden. Heute weiß der Regierungskommissar Evering auf der Zechen Diergardt um wegen der Forderung des vorstehenden Streiks zu verhandeln. Die Verwaltung der Zechen trägt sich ernstlich mit der Absicht, den ganzen Betrieb stillzulegen, da die durchgehende kommunistische Verunsicherung bei den geringsten Anlässen die Arbeit, auch die Rohstoffarbeiten, einstellt, und unter Umständen ein Aufrechterhalten des Betriebes unmöglich erscheint.

Steigerung der Kohlenförderung

Berlin, 2. August. Angesichts der katastrophalen Lage unserer Kohlenbeschaffung und Kohlenverwertung hat der Ministerpräsident Bauer für nächsten Mittwoch die Vertreter der drei Bergarbeiterorganisationen, ferner der Gewerkschaftszentrale und der Zentrale der Angestelltenorganisationen des rheinisch-westfälischen Bundesverbands nach Berlin eingeladen, um mit ihnen über Maßnahmen zur Steigerung der Kohlenförderung zu beraten.

Minette und Kohlen

mx. Versailles, 2. August. Heute fand eine Besprechung zwischen den deutschen Bevollmächtigten für die Ausführung der wirtschaftlichen Bestimmungen des Friedensvertrages und der deutschen Sachverständigenkommission einerseits sowie dem französischen Minister Loucheur und den französischen Sachverständigen andererseits über die Frage der Lieferung von Minette und Erz aus Lothringen und Frankreich nach Deutschland statt. Die Frage der künftigen Lieferung von Minette wird von der möglichen Steigerung unserer Kohlenförderung abhängig sein. Gestagt es, unsere Kohlenförderung auf einen höheren Stand zu bringen, so dürfte nach Auffassung der deutschen Bevollmächtigten damit zu rechnen sein, daß eine Unterbrechung in den Minettelieferungen nicht eintritt, und daß sich eine Verständigung mit Frankreich bezüglich der Lieferung von Minette für die weitere Zukunft erzielen läßt.

Das Saarrevier

mx. Versailles, 3. August. Einen Bericht erhalten des „Matin“ erklärte der französische Kommandant des Saargebietes, General Andlauer in Saarbrücken, Frankreich kontrollierte die Kohlengruben des Saargebietes vollständig. Es wäre also absurd, wenn es nicht den Versuch machen würde, auch auf die metallurgischen Unternehmungen Einfluss zu gewinnen. Wenn man diesen Fabriken Kohle liefern, könne man leicht großen Einfluss auf ihren Geschäftsgang gewinnen. Die Industriellen müßten deshalb begreifen, daß es in ihrem Interesse liege, wenn sie sich dem französischen Kapital angeschlossen würden. General Andlauer meinte schließlich, wenn man die Industrie in der Hand habe, sei es wohl leicht, auf die Einwohner einzurücken, damit diese von ihrem Recht der Naturalisation Gebrauch machten.

Freigabe von Fischen

mx. Berlin, 3. August. Mit Wirkung vom 4. August 1919 ab hob die zuständige Stelle die inländische Bevorratung für Fische und Fischprodukte auf. Von diesem Tage an werden sämtliche in- und ausländischen Frischfische in Auction geben, die vom Reichskommissar für die Fischverteilung genehmigt sind und unter dessen Kontrolle stehen. Die erzielten Preise werden vom Reichskommissar für die Fischverteilung überwacht. Sie sind deshalb als Preise im Sinne des § 8 der Preisstrebereibehaltung Reichsgesetz. Seite 33 anzusehen, wonach eine Ausweitung gegen die Vorschriften des § 1, Nr. 1 u. 2 nicht vorliegt, wenn die Höchstpreise über die von den zuständigen Behörden festgesetzten Preise oder Vergütungen eingehoben werden.

Rhein und Rhone

mx. Paris, 2. August. Ueber den Saag wird gemeldet: Die französische Regierung hat einen Plan für die Verbindung des Mittelmeeres mit der Nordsee entworfen. In diesem Zwecke soll die Rhone und der Rhein-Kanal vertieft und verbreitert werden, damit Schiffe bis zu 12000 Tonnen passieren können. Die Kosten dieser Unternehmung werden ungefähr drei Milliarden Franken betragen.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gottes unerforschlicher Ratschluß entriß uns heute unsere innigstgeliebte Schwester

Maria

Lehrerin

Sie starb nach langem, schweren Leiden im Alter von 26 Jahren, wohl vorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente.

Wir empfehlen die Seele der lieben Verstorbenen dem hl. Messopfer der Priester und dem Gebete ihrer Schüler und Schülerinnen.

Die tieftrauernden Geschwister:

Anna Ries

Christian Ries

Käthe Ries

Trude Huf, geb. Ries

Schlangenbad, 3. August 1919.
(Villa Irene)

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 5. August, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus; die feierlichen Exequien finden statt am Donnerstag, den 7. August, vormittags 7 1/2 Uhr.



Heute morgen starb nach langem, schweren Leiden, das er sich im Felde zugezogen, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 25 Jahren, unser lieber Bruder, Enkel, Nefte und Vetter

Wilhelm Schönberger

Die trauernden Geschwister.

Wiesbaden, den 2. August 1919.

Die Beerdigung findet Dienstag um 3 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Die Seelenmesse wird am gleichen Tage, morgens 6 Uhr, in der St. Bonifatiuskirche gelesen.

Lebensmittelverteilung.

Für die Woche vom 4. August bis 10. August 1919.

1) Deutsche Grundration:

100 g Margarine	zum Preise von:
125 g Zucker	50 f je 100 g
125 g Teigwaren	59 " " Pfund
125 g Weizenmehl	70 " "
250 g Kartoffeln	50 " "
250 g Karottensuppe	172 " "
250 g Marmelade	140 " "
250 g kochfertige Suppen	50 " "

50 g Butter gegen Abgabe der Fleischmarken 9-10 in den Wegereien, deren Firmennamen mit den Anfangsbuchstaben S-Z einschließend beginnt. Verkauf am Samstag Vor- und Nachmittag.

Sonderverteilung:

Für Kinder vom 3. bis 6. Lebensjahre:

250 g Sago	zum Preise von:
von Donnerstag bis Samstag in den Milchverteilungsstellen gegen Vorweisung der Milchkarte und des Haushaltsausweises.	130 f je 100 g

2. Deutsche Zusatzration (Hooper) zu den von der französl. Behörde vorgeschriebenen verbilligten Preisen:

50 g Pflanzenfett	zum Preise von:
250 g Weizenmehl	68 f je 50 g
125 g Bohnen	145 " " Pfund
200 g Salzfleisch	160 " "
gegen Abgabe der Fleischmarken 5-8	570 " "
125 g Speck	570 " "
gegen Abgabe der Fleischmarken 3-4	570 " "

3. Auf Befehl der französischen Behörde zur Erreichung der Vorratsration (unverbilligt)

60 g Pflanzenfett	zum Preise von:
175 g Weizenmehl	82 f je 60 g
250 g Rinderpöschfleisch	160 " " Pfund
auf Fleischmarken 1-2	870 " "

4. Aus dem freien Handel:

1/16 Liter Del., zum Preise von 14.50 M je Liter
Wiesbaden, den 3. August 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ich gebe hierdurch bekannt, daß ich eine Deliprekanlage

eingesetzt habe und in der Lage bin, ab 10. August Deliprekanlagen anzunehmen, die Deliprekanlage kann jedoch erst ab 15. August erfolgen.

Um geeigneten Zutritt zu bieten
Lorch Walzenmühle J. Kaufmann
Lorch a. Rh.

Die früher in der Bärenstraße von mir betriebene
Tuchhandlung habe ich

Kl. Burgstraße 11 (Ecke Gr. Burgstr.)

neu eröffnet. Geschäftszeit 8-1 und 3-6 Uhr.
Fernsprecher 3598.

Hch. Lugenbühl Nachfolger

Inhaber W. Denninghoff

Bei der unterzeichneten Kasse ist ab 1. Oktober ds. Js. die Stelle eines

Krankenträger und Beitragsamtlers

neu zu besetzen. Bewerber sollen nicht unter 25 Jahre alt sein. Kriegsteilnehmer werden bevorzugt. Verlangt wird gute geläufige Handschrift, Kenntnisse der vier Grundrechnungsarten. Grundgehalt: 1200.- Mark, steigend von 2 zu 2 Jahren um 100 Mark bis 1800.- Mark. Außerdem die städtischen Kriegsteilnehmer der Kriegsteilnehmerzulagen. Aufstellung erfolgt nach der Dienstordnung, welche letztere auf dem Büro der Krankenträgerkasse während der Kassenstunden eingesehen werden kann.

Gesuche mit selbstgeschriebenen Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind bis zum 20. August an den Unterzeichneten zu richten.

Wiesbaden a. Rhein, den 1. August 1919.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wiesbaden am Rhein.

Der Vorsitzende:

Karl Meier, Buchdruckereibesitzer.

Japan-, China-
und Orient-
Kunstgegenstände

S. Wehrich, Wilhelmstr. 60.

Korken

Flaschen, Papier,

Lumpen, Metalle

kauft stets zu hohen Preisen

H. Kerk, Wiesbaden, Wilhelmstr. 21

Tel. 3030, Reichstr. 11, 1908.

Gesucht

1/1 Deutsche Schenker

1/1 Zwangsschlichter

wird gesucht. Interessenten

sind zu bitten, sich an

Johann Christian Schmidt,

Koblenz, Rheinfähndel.

Kaufe

Altmaterial:

Lumpen, gezeichnete Stoffe,

Lumpen, Papier zum Ein-

packen, Zeitungen und

Metall. Hohe Höchstpreise

J. Bauer

Wiesbaden, Wilhelmstr. 18

Telephon 1632.

Berichtendes

Stärkewäsche

kann wieder angenommen in

Wiesbaden, Wilhelmstr. 18

Städtischer Fleischer

"Hof", Wiesbaden,

Reichstr. 11, Fernr. 4387.

Die ausgeführte Verteilung

gegen Zahlung von 100 f

Reiter nehme ich mit dem

Bewusstsein der Unmöglichkeit

Christian Jakob, Weyer,

Wendert im Rheingau.

Ein junges Mädchen

welches den Haushalt führen

möchte, eine gegenständige Verg.

mit Familienmitgliedern zum

bedingten Eintritt gesucht.

Wiesbaden, Elmstr. 30, I.

Verkaufe

Gartenmöbel, gut erh., zu

verf., Reichstr. 5, III r.

Für Gemeinde oder

Unternehmer!

Dreschlatz

bestehend aus

8/12 P. S. leichtfahr-

barem Benzol-Motor,

Drehbank, 1,50 m

Trommelbohrer u. Dreh-

binder (Robinet Sch-

mader), auch einzeln

zu verkaufen bei

Joh. Heuser,

Schindler

bei Langen-Quellbach.

Steintöpfe

bis 80 Stk. je Stk. 50 Pf.

Rahmtöpfe

Steinbrüge

Gefäßelkränker

Julius Mollath

Schulberg 2, Fernspr. 1956.

Ankäufe

Häckerland

auf längere Jahre zu pachten

gel., in der Nähe der Eisenbahn-

und Dampfbahn, 25. unter

P. 6500 a. d. G. 1. 1. 1. 1. 1.

Trauerkränze, Künstlerkränze

in allen Ausführungen liefert

sicher - auch nach auswärts

Wallensteins Blumengeschäft

Wiesbaden, Bahnhofstraße 3, Fernr. Nr. 4208.

Moderne Blumenblinderen aller Art.

Grundstücks-Versteigerung

Hochheim a. Main.

1. Wintergasse 12, Wohnhaus mit Gart., geräumigem Weinstock und Obstgarten 328 qm groß, zentrale Lage, für Schreinerei, Kaserne, Stellmacherei usw. geeignet.

2. Nähe Babenhof, Obst- und Gemüsegarten (Bauhaus) 435 qm groß, zusammen oder getrennt, meistbietend, gegen Barzahlung zu veräußern. Termin ist am 20. August, vormittags 11 Uhr, in Hochheim a. M., im "Weingarten". Angebote sind zu richten an Rotar Dr. Dörfeler in Hochheim am Main.

Weiß Leinen-Halbschuhe

für Damen preiswert zu haben

H. Osterloh, Nerostraße 35.

Öl-Farben

in Leinöl abgerieben,

dick sowie fertig zum

Anstrich, in jedem

gewünschten Ton -

gut und preiswert

empfehlen billigst

Georg Spies-Schmitt, Mainz

Farben- u. Lackfabrik, Neckarstraße 3.

Fernsprecher 570.

Josef Vogt

Selenstr. 31 Schneidermeister Telefon 4269

empfiehlt sich zur Anfertigung v. Herren-, Damen- u. Knaben-Garderobe, Umändern, Wenden, Reparieren, sowie alle ins Fach einschlagenden Arbeiten bei billigster Berechnung und bester Ausführung.

Kasten-Wagen

Hand-, Leiter- und

N. Frorath Nachf., Kirchhof 24.

Krankenwein

hervorragender milder naturreiner

Rotwein Probeflasche Mk. 5.95

bei 10 Flaschen . . . 5.75

Reiner Bordeaux Medoc . . . 9.40

ohne Glas und Steuer.

Hubert Schlitz & Co., Weinhandel,

Nikolastr. 28 Wiesbaden Fernspr. 6331.

Kurhaus zu Wiesbaden

Montag, den 4. August, nachmittags 4 Uhr

Abonnement-Konzert. Ausgeführt von dem

berühmten Wiesbadener-Konzert. Leitung: Paul

Friedenberg. 1. Fest-Ouverture (Kühnert). 2. Morgen-

lied (Schubert). 3. An der schönen blauen Donau,

Wagner (Joh. Strauß). 4. Ouverture zur Operette „Der

König von Siam“, ein Abend in Wien (v. Suppe).

5. Marsch und Wenz aus der Operette „Die Färb-

er“ (Kühnert). 6. Polka aus der Operette „Der

König von Siam“ (Joh. Strauß). 7. Seemanns-

marsch (Joh. Strauß). 8. Ouverture zur Oper

„Hänsel und Gretel“ (Humperdinck). 9. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 10. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 11. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 12. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 13. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 14. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 15. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 16. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 17. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 18. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 19. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 20. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 21. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 22. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 23. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 24. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 25. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 26. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 27. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 28. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 29. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 30. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 31. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 32. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 33. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 34. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 35. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 36. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 37. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 38. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 39. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 40. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 41. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 42. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 43. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 44. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 45. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 46. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 47. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 48. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 49. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 50. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 51. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 52. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 53. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 54. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 55. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 56. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 57. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 58. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 59. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 60. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 61. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 62. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 63. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 64. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 65. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 66. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 67. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 68. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 69. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 70. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 71. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 72. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 73. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 74. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 75. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 76. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 77. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 78. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 79. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 80. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 81. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 82. Ouverture zur

Oper „Die Färbere“ (Joh. Strauß). 83. Ouverture zur